## Richter über Leben und Tod

**Abb. 1** Porträt Werner Catel
Foto: Hoenisch, Leipzig, o. J.
Karl-Sudhoff-Institut,
Universität Leipzig,
Bildersammlung

QR-Code zur Kurz-biographie

Warum war 1933 ein entscheidendes Jahr für Werner Catel?

- ○ Die NS-Diktatur begann.
- ○ Er wurde Mitglied der NSDAP.
- ☑ Er wurde Direktor an der Universitätskinderklinik in Leipzig.
- ○ Er beendete sein Medizin Studium.

In welchem weiteren Amt war Catel tätig?

- ○ Aufseher
- ☑ Gutachter
- ○ Zusteller

Was war das Kennzeichen für die Tötung eines Kindes?

- ☑ ein Plus-Zeichen
- ○ ein Minus-Zeichen
- ○ ein Kreis

(1) Lies die Fragen.

(2) Scanne den QR-Code, hör dir die Kurzbiographie zu Werner Catel an und beantworte die Fragen.

## Töten mit System

(3) Finde den zeitlichen Verlauf der Kinder-Euthanasie heraus, indem du die Sätze in die richtige Reihenfolge bringst. (1-4)

| | |
|---|---|
| 3 | Damit der Tod schleichend einsetzte, machte man Gebrauch vom sogenannten „Luminal-Schema“, einem Schlafmittel, in Verbindung mit systematischer Unterernährung der Kinder. |
| 1 | Geheimer Runderlass (1939): Hebammen sollten „missgestaltete usw. Neugeborene“ an das zuständige Gesundheitsamt melden. |
| 4 | Ärzte nutzten Euthanasieopfer für eigene medizinische Studien. |
| 2 | Drei Gutachter u.a. Werner Catel ordnen je nach Aktenlage die Tötung eines Kindes an. |

**Abb. 2** Eigene Abbildung Luminal-Schema, Julia Maasch, gemeinfrei (CC-BY-SA)

„Spurensuche in Leipzig“ von Universität Leipzig (L. Domke, M. Seifert, S. Heydemann, J. Maasch) ist lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

## Keine Reue? Kein Sinneswandel?

1

**Interview mit dem Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“, veröffentlicht am 19.02.1964, unter dem Titel „Aus Menschlichkeit töten?“**

SPIEGEL: Herr Professor, Sie wurden vor einigen Jahren im Zusammenhang mit den nationalsozialistischen Euthanasie-Aktionen öffentlich angegriffen. Sie räumten daraufhin Ihren Lehrstuhl in Kiel. Nun haben Sie in einem Buch vorgeschlagen, der Gesetzgeber sollte dem Arzt in gewissem, genau definiertem Umfang die Tötung vollidiotischer Kinder freigeben.

CATEL: Der Meinung bin ich allerdings. Freilich trifft auf die Maßnahmen, die ich für richtig halte, der Begriff „Euthanasie“ eigentlich gar nicht zu. Und das, was ich fordere, hat auch mit dem, was die Verantwortlichen im Dritten Reich als Euthanasie ausgaben, nichts zu schaffen.

SPIEGEL: Wie sollte dieses Gesetz, an das Sie denken, die Euthanasie-Grenze für die Kinder ziehen?

CATEL: Zunächst muß ärztlich festgestellt sein, daß bei dem betreffenden Kinde keine seelische Regung vorhanden ist. Solche Feststellungen sind bei der Geburt häufig noch nicht möglich. [...]

SPIEGEL: Wie untersuchen Sie denn sechs oder acht Monate alte Kinder auf seelische Regungen?

CATEL: Es gibt da viele Indizien, die Auskunft geben können, nicht müssen. Ob das Kind nach der Flasche greift, ob es lächelt, wie sein Reflexverhalten ist.

SPIEGEL: Manche Kinder sind Früh-, andere sind Spätentwickler. Wie stellt man fest, ob das Kind im untermenschlichen Stadium verharren wird?

CATEL: Glauben Sie mir, es ist in jedem Fall möglich, diese seelenlosen Wesen von werdenden Menschen zu unterscheiden. Solange noch geringste Zweifel bestehen, müssen die Untersuchungen eben fortgesetzt werden. Irgendwann aber steht absolut fest, daß keine Entwicklung in Gang kommt: nichts als Lallen, keine sinnvoll gesteuerte Bewegung.[...]Ich habe Kreaturen gesehen, die fraglos Vollidioten waren und dennoch äußerlich hübschen Kindern glichen. Auch aus diesen Wesen kann trotz intensivster ärztlicher und pflegerischer Bemühungen nichts herausgeholt werden. Sie bleiben auf der Stufe des Neugeborenen stehen. Für immer. [...]

Der Spiegel 8/1964

4 Lies das Interview.

a) Analysiere das Interview im Hinblick auf Werner Catels weiteren Werdegang nach 1945. In welcher Position war er tätig?
b) Notiere dir Kernargumente und Schlagworte mit denen Catel eine gezielte Tötung von körperlich und geistig beeinträchtigten Kindern, auch noch knapp 20 Jahre nach dem Ende des NS-Diktatur, rechtfertigt.
c) „Und das, was ich fordere, hat auch mit dem, was die Verantwortlichen im Dritten Reich als Euthanasie ausgaben, nichts zu schaffen.“ Beurteile diese Aussage, indem du einen Leserbrief an den SPIEGEL schreibst.

„Spurensuche in Leipzig“ von Universität Leipzig (L. Domke, M. Seifert, S. Heydemann, J. Maasch) ist lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

a) Werner Catel lehrte an der Universität Kiel, wahrscheinlich weiter im Bereich der Kinderheilkunde.

b)
- Fehlen seelischer Regung (Z. 13)
- Unterscheidung zwischen seelenlosen Wesen und werdenden Menschen möglich (Z. 21-22)
- Diffamierung: Kreaturen (Z. 25), Vollidioten (Z. 25), Wesen (Z. 21, 26)
- keine Besserung trotz intensivster ärztlicher und pflegerischer Bemühungen (Z. 26-27)
- Stagnieren auf Stufe eines Neugeborenen (Z. 28)

c)
Sehr geehrtes Team des SPIEGEL,
wie ein solches Interview überhaupt gedruckt und veröffentlicht werden kann, ist mir fraglich. Wo es doch glasklar ist, dass Sie mit diesem Interview einen Mann zu Wortkommen lassen, dessen Überzeugungen vor und nach 1945 deckungsgleich sind. Eine gezielte Tötung ist Euthanasie. Seine herabwürdigende Art wird auch in den Begrifflichkeiten offenbart, die er für die betroffenen Kinder benutzt. Menschen werden als „Kreaturen“ (Z. 25) oder „Vollidoten“ (Z. 25) oder einfach nur als benennbare „Wesen“ (Z. 21, 26) bezeichnet. Dass noch 20 Jahre später solche Aussagen ohne einschreitenden Kommentar hingenommen werden, sagt viel über die mangelhafte Aufarbeitung der NS-Gräueltaten in Deutschland auf. Gleiches gilt vor allem für Catel selbst, da er anscheinend seine Ideologie als Professor an angehende Jung-Mediziner weiter gab, was mir nagende Kopfschmerzen bereitet.

Mit freundlichen Grüßen
Nora Schneider

„Spurensuche in Leipzig“ von Universität Leipzig (L. Domke, M. Seifert, S. Heydemann, J. Maasch) ist lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

# „Ihnen wurde das Leben geschenkt, und dann wieder genommen“

① Hör dir den Hörtext an, um mehr über die Opfer der Kinder-Euthanasie und Gertrud „Trudchen“ Oltmanns zu erfahren. Scanne dazu den QR-Code.

**Abb. 1** Gertrud Oltmanns 1942, Quelle: Privatbesitz der Familie Oltmanns (CC-BY-SA)

**Abb. 2** Familie Oltmanns 1941, Quelle: Privatbesitz Familie Oltmanns (CC-BY-SA)

QR-Code zum Hörtext

② Vervollständige die Lücken des Textes.

Im Zuge der Kinder-Euthanasie wurden Kinder mit Behinderungen oder Fehlbildungen vorsätzlich getötet. Sobald bei einem Kind [eine körperliche Behinderung], Schwachsinn oder etwa [Idiotie] diagnostiziert wurde, galt das Leben als [„unwert”], was den sicheren Tot bedeutete. Hinter all dem stand eine enorme Maschinerie von Tarnorganisationen, falschen Hoffnungen, Lügen und kein Entkommen. Wie viele Eltern, wurden auch der Vater und die Mutter von [Gertrud „Trudchen” Oltmanns] mit der Aussicht auf Heilung ihrer Tochter besänftigt, welche schon seit Geburt an [Trisomie 21] litt. Doch trotz dieser Behinderung war sie ein [aufgewecktes] und [fröhliches] Kind, welches von ihren Eltern geliebt wurde. Als sie sterben musste, war sie gerade einmal [fünf] Jahre alt. Zu ihrem Gedenken kann man heute in der Oststraße einen [Stolperstein] finden, der an ihr Schicksal erinnert.

„Spurensuche in Leipzig“ von Universität Leipzig (L. Domke, M. Seifert, S. Heydemann, J. Maasch) ist lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

## Ein Vater schreibt über seine Tochter

1

**Auszüge aus dem Entwicklungstagebuch von Gertrud „Trudchen“ Ortmanns, verfasst von ihrem Vater**

**Am 28. 04.43**
Seit dem 20.04. befindet sich Trudchen im Kinderkrankenhaus bei Prof. Dr. Catel. Die Beobachtung in der vergangenen Woche hat zu der Feststellung geführt, dass unser Mädchen stark schwachsinnig ist und keine Aussicht auf eine normale Weiterentwicklung besteht.
In Ihrem jetzigen Zustand darf sie nicht in der Familie oder überhaupt in der Öffentlichkeit bleiben, sondern muss in eine Anstalt gebracht werden. Zuvor soll aber noch versucht werden, durch intensive Bestrahlung das Hirn zum Wachsen anzuregen.
Wir wünschen mit heissem Herzen, dass dieser Versuch erfolgreich sein wird.

**Am. 1 Mai 1943**
Menschliche Kunst und unser heisses Wünschen und Hoffen sind vergeblich gewesen. Unser Trudchen hat schon die erste Bestrahlung nicht ertragen.
Sie ist danach in einen tiefen Schlaf verfallen, und heute früh hat das kleine Herz aufgehört zu schlagen.
Wir Eltern und die grossen Schwestern konnten sie nur noch auf ihrem Totenbettchen grüssen, auf dem sie friedlich lag, Blumen in den Händen.
Am Dienstag, dem 4. Mai haben die Eltern mit Hildegard und Brigitte Abschied von ihrem toten Kinde genommen und den kleinen Sarg mit Blumen geschmückt, Tulpen und weissen Flieder.

3 Lies die Tagebuchauszüge (Q1).

a) Beschreibe in eigenen Worten die letzten Lebenstage von Gertrud Oltmanns unter Einbezug der Schilderungen ihres Vaters.
b) Verorte das Schicksal von Gertrud Oltmanns mithilfe deines aktuellen Kenntnisstandes in der Ideologie des Nationalsozialismus. Erkläre dabei auch die nationalsozialistische Idee der Euthanasie.
c) Bewerte die Bezeichnung „lebensunwertes Leben“ in einer persönlichen Stellungnahme.

a) Widerwillig geben Gertruds Eltern ihrer Tochter in stationärer Behandlung. Seit dem 20.04.1943 befindet sie sich im Kinderkrankenhaus bei Prof. Catel (Z. 1-2). Den Eltern wurde Hoffnung gemacht, indem ihnen gesagt wurde, dass Gerdruds Gehirn durch Röntgenstrahlung zum Wachsen gebracht werden könnte (Z. 13-16). Am 1. Mai ist Gertrud gestorben.

„Spurensuche in Leipzig“ von Universität Leipzig (L. Domke, M. Seifert, S. Heydemann, J. Maasch) ist lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

b) Das Schicksal Gertrud Oltmanns ist ein tragisches Beispiel für die Skrupellosigkeit der Kinder-Euthanasie in Leipzig zur Zeit des Nationalsozialismus. Neben der Kinder-Euthanasie gab es auch die Erwachsenen-Euthanasie und die Aktion T-4, in denen systematisch getötet wurde. Gerechtfertigt wurde dieses Vorgehen mit dem nationalsozialistischen Ideal einer reinrassigen Volksgemeinschaft, in der schwächere Menschen und Menschen mit Behinderung nur als Ballast angesehen wurden, denen man sich lieber entledigen wollte.

c) Meiner Meinung nach gibt es kein „lebensunwertes“ Leben. In meinen Augen ist Leben per se „lebenswert“. Jeder Mensch hat das Recht zu leben, egal ob sie körperliche oder geistige Handicaps als Eigenschaft innehaben. Inklusion sollte für jeden Menschen möglich sein. Einem wird das Leben geschenkt, um es zu leben und nichts anderes. Daher verurteile ich diese Bezeichnung und all jene Geschehnisse, die damit in Verbindung stehen, zu tiefst.

„Spurensuche in Leipzig“ von Universität Leipzig (L. Domke, M. Seifert, S. Heydemann, J. Maasch) ist lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

# Heil-und Pflegeanstalt Leipzig-Dösen: ein trügerischer Name

① Hör dir die Audiodatei an, um mehr über die Heil- und Pflegeanstalt Leipzig-Dösen zu erfahren. Scanne dazu den QR-Code.

a) Beantworte danach die beiden folgenden Fragen, indem du die richtige Antwort ankreuzt.

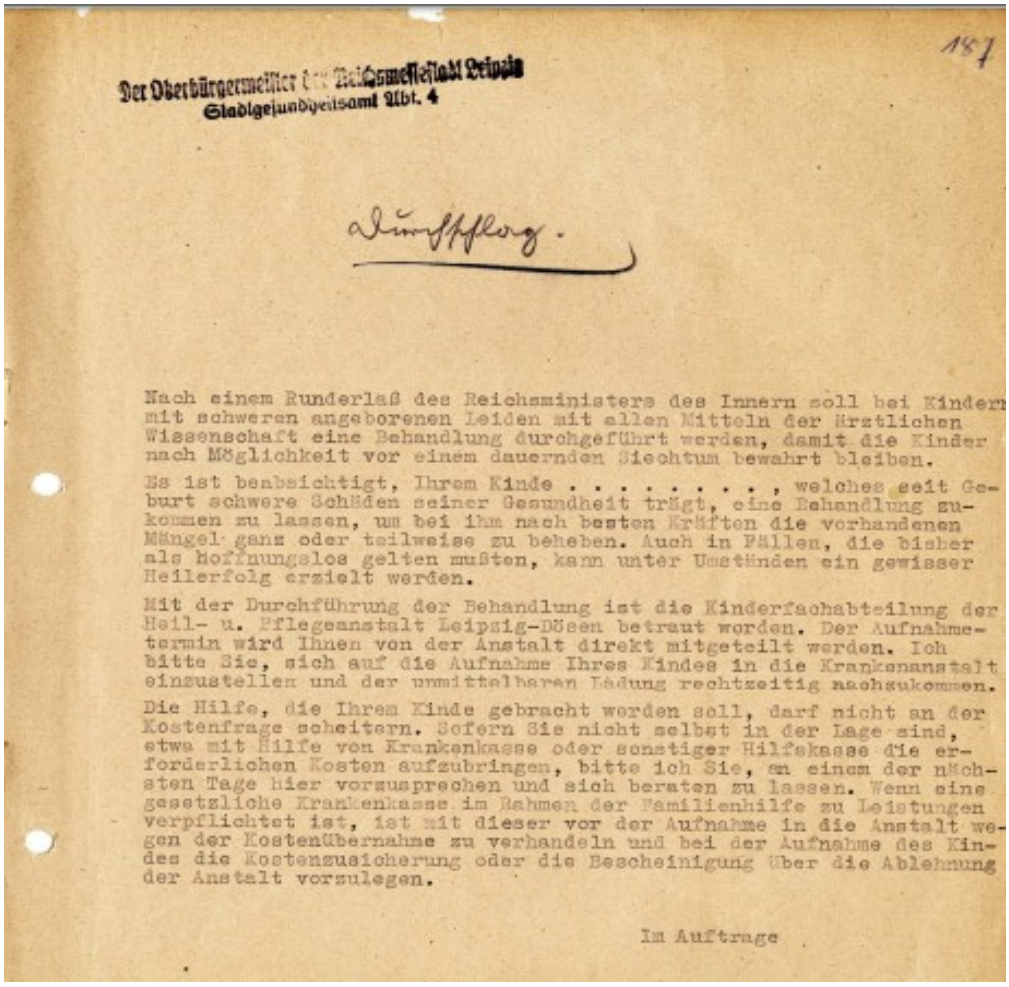
QR-Code zum Hörtext

Wann wurde in der Heil- und Pflegeanstalt die erste Leipziger „Kinderfachabteilung“ eingerichtet?

- ○ am 15. Oktober 1940
- ☑ am 19. Oktober 1940
- ○ am 19. Oktober 1942

Wer wurde Leiter der Heil- und Pflegeanstalt Leipzig-Dösen?

- ☑ Arthur Mittag
- ○ Hermann Paul Nitsche
- ○ Werner Catel



187

Der Oberbürgermeister der Reichsmessestadt Leipzig
Stadtgesundheitsamt Abt. 4

Durchschlag.

Nach einem Runderlaß des Reichsministers des Innern soll bei Kindern mit schweren angeborenen Leiden mit allen Mitteln der ärztlichen Wissenschaft eine Behandlung durchgeführt werden, damit die Kinder nach Möglichkeit vor einem dauernden Siechtum bewahrt bleiben.

Es ist beabsichtigt, Ihrem Kinde . . . . . , welches seit Geburt schwere Schäden seiner Gesundheit trägt, eine Behandlung zukommen zu lassen, um bei ihm nach besten Kräften die vorhandenen Mängel ganz oder teilweise zu beheben. Auch in Fällen, die bisher als hoffnungslos gelten mußten, kann unter Umständen ein gewisser Heilerfolg erzielt werden.

Mit der Durchführung der Behandlung ist die Kinderfachabteilung der Heil- u. Pflegeanstalt Leipzig-Dösen betraut worden. Der Aufnahmetermin wird Ihnen von der Anstalt direkt mitgeteilt werden. Ich bitte Sie, sich auf die Aufnahme Ihres Kindes in die Krankenanstalt einzustellen und der unmittelbaren Ladung rechtzeitig nachzukommen.

Die Hilfe, die Ihrem Kinde gebracht werden soll, darf nicht an der Kostenfrage scheitern. Sofern Sie nicht selbst in der Lage sind, etwa mit Hilfe von Krankenkasse oder sonstiger Hilfskasse die erforderlichen Kosten aufzubringen, bitte ich Sie, an einem der nächsten Tage hier vorzusprechen und sich beraten zu lassen. Wenn eine gesetzliche Krankenkasse im Rahmen der Familienhilfe zu Leistungen verpflichtet ist, ist mit dieser vor der Aufnahme in die Anstalt wegen der Kostenübernahme zu verhandeln und bei der Aufnahme des Kindes die Kostenzusicherung oder die Bescheinigung über die Ablehnung der Anstalt vorzulegen.

Im Auftrage

**Q1**: Kopie des vorgefertigten Schreibens des Stadtgesundheitsamtes Leipzig, Abteilung 4 – Erb- und Rassenpflege (Quelle: Sächsisches Staatsarchiv Leipzig, HA Dösen, 187)*96

„Spurensuche in Leipzig“ von Universität Leipzig (L. Domke, M. Seifert, S. Heydemann, J. Maasch) ist lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

(2) Lies die Quelle Q1.

a) Fasse in 2 Sätzen den vermittelten Eindruck über die Klinik zusammen.
b) Schreibe mindestens fünf
c) „beschönigende Wörter“ aus dem Brief raus.

a) Q1 erweckt den Eindruck, dass die Heil- und Pflegeanstalt Leipzig-Dösen und die dort arbeitenden ÄrztInnen die Kinder mit guter Intention behandeln wollen. Es wird vermittelt, dass eine baldige, teilweise oder vollständige Heilung erreicht werden kann, auch bei Kindern, die als aussichtslos gelten.

b)
1. „vor einem dauernden Sichtum bewahrt bleiben” (Z. 4)
2. „eine Behandlung zukommen zu lassen“ (Z. 6-7)
3. „mit besten Kräften“ (Z. 7)
4. „die vorhandenen Mängel ganz oder teilweise zu beheben“ (Z. 7-8)
5. „ein gewisser Heilerfolg erzielt werde kann“ (Z. 9-10)
6. „Hilfe, die ihrem Kind gebracht werden soll“ (Z. 16)

(3) Schreibe einen Brief an die Anstalt in dem ihr eure Bedenken mitteilt.

Sehr geehrter Herr. Dr. Mittag,

ich habe von meiner Mama gehört, dass es meinem Bruder gar nicht gut geht. Ich weiß, dass er manchmal etwas schwierig ist und Blödsinn macht, aber er ist ein sehr lieber Junge und der beste Bruder, den man sich vorstellen kann. Ich hoffe sehr, dass er bald wieder gesund wird und sie gut auf ihn aufpassen. Mama weint viel zuhause, seitdem sie bei Ihnen war. Ich wünsche mir, dass das aufhört und mein Bruder wieder nach Hause kommt. Bitte sorgen Sie dafür, dass dies schnell passiert. Ich fühle mich hilflos und vermisse meinen Bruder.
Ich danke Ihnen für Ihre Bemühungen und hoffe sehr, dass es meinem Bruder bald besser geht.

Mit freundlichen Grüßen
Anna

„Spurensuche in Leipzig“ von Universität Leipzig (L. Domke, M. Seifert, S. Heydemann, J. Maasch) ist lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

④ Findest du den Namen „Heil- und Pflegeanstalt“ passend? Begründe deine Antwort und schreibe diese auf.

Meiner Meinung nach hat der Name „Heil- und Pflegeanstalt“ nichts mit dem zu tun, was ich über diesen Ort erfahren habe. Der Name klingt nach einem Ort, zu dem kranke Menschen kommen, die geheilt werden können, die dort gut versorgt werden und die viel Zuwendung und Pflege erfahren, sei dies körperlicher oder seelischer Art.
Es klingt nach einem Ort der Erholung, der individuellen Betreuung und einer guten ärztlichen Versorgung.
Allgemein würde ich sagen, dass dieser Name einen völlig falschen Eindruck darüber vermittelt, was hier tatsächlich geschehen ist. Dass hier so viele Kinder getötet worden, würde aufgrund des Namens niemand vermuten.

„Spurensuche in Leipzig“ von Universität Leipzig (L. Domke, M. Seifert, S. Heydemann, J. Maasch) ist lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

## Über Schicksale stolpern

**Abb. 1**: Eigene Fotografie Stolperschwelle Dösen, Julia Maasch, gemeinfrei (CC-BY-SA)

QR-Code zum Hörtext

1. Um mehr über die Stolperschwelle in Leipzig-Dösen zu erfahren, höre dir zunächst die Audiodatei an. Scanne dazu den QR-Code.

2. Betrachte nun die Stolperschwelle (Abb. 1) und ordne zu.

| | |
|---|---|
| 1939-1945: | „Verlegung“ von 860 behinderten Menschen nach Pirna-Sonnenstein |
| Name der Tötungsaktion: | Ermordung von 624 Kindern |
| Juni 1940-August 1941: | „Aktion T4“ |

**Pirna-Sonnenstein**

Pirna-Sonnenstein war eine weitere Heil-und Pflegeanstalt, in der zahlreiche Menschen im Rahmen der Euthanasie ums Leben gekommen sind.

3. Nenne Gründe, warum anstatt eines Stolpersteines eine Stolperschwelle in den Boden eingelassen wurde. Beurteile, ob es sich, deiner Meinung nach, um eine angemessene Art des Gedenkens handelt?

Um an die Gräueltaten zu gedenken, welche sich in der Heil- und Pflegeanstalt Leipzig-Dösen zugetragen haben, wurde eine Stolperschwelle verlegt, da man nicht einzelner Opfer (auf Grund ungenauer Opferzahlen, ggf. nicht bekannten Namen, …) gedenken konnte und wollte, sondern allen Opfern als Kollektiv, welches dort zwangssterilisiert, getötet oder in andere Anstalten verlegt wurden. Meiner Meinung nach ist daher die Setzung einer Stolperschwelle eine angemessene Art des Gedenkens.

„Spurensuche in Leipzig“ von Universität Leipzig (L. Domke, M. Seifert, S. Heydemann, J. Maasch) ist lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

## Das ist die Wiese Zittergras und das der Weg Lebwohl …

4 Betrachte Abb. 2.

a) An welchem, relativ zentral gelegen, Ort in Leipzig könnten wir uns befinden?
b) Stelle Vermutungen an, was es mit der „Wiese Zittergras“ auf sich haben könnte.

a)
Wir könnten uns in einem Park in Leipzig befinden. (Clara-Zetkin-Park, Johannapark, Friedenspark, etc.)
b)
Die Wise Zittergras ist ein Mahnmal bzw. ein Gedenkort in Erinnerung an die Kinder-Euthanasieverbrechen in Leipzig.

**Abb. 2** Wiese Zittergras
Quelle: Gesundheitsamt, Foto: Stadt Leipzig/ Thomas Seyde (CC-BY-SA)

QR-Code zum Hörtext

5 Hör dir den Hörtext an, um herauszufinden, ob du mit deinen Vermutungen richtig lagst und um mehr über die Wiese Zittergras zu erfahren. Scanne dazu den QR-Code.

Beantworte folgende Fragen:

1. Was bildete die geistige Grundlage für die Gestaltung der „Wiese Zittergras“?
2. Wo befindet sich die „Wiese Zittergras“ und wie hieß diese Grünfläche früher?
3. Warum wurde hier ein Gedenkort eingerichtet?

1. Die geistige Grundlage für die Gestaltung der „Wiese Zittergras“ bildete ein Gedicht der österreichischen Schriftstellerin Christine Lavant.
2. Die „Wiese Zittergras“ befindet sich im Friedenspark, dem früheren Johannesfriedhof.
3. Die „Wiese Zittergras“ wurde errichtet, da auf dem ehemaligen Friedhof Opfer der Kinder-Euthanasie begraben sind.

„Spurensuche in Leipzig“ von Universität Leipzig (L. Domke, M. Seifert, S. Heydemann, J. Maasch) ist lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

(6) Schau dir noch einmal die Abb. 2 an und beurteile, warum die „Wiese Zittergras“ so gestaltet wurde. Warum führt der Pfad „Lebwohl“ ins Nichts?

Die „Wiese Zittergras“ ist eine Wiese, die von zwei Lindenalleen gesäumt ist. Auf dieser Wiese schlängelt sich der Pfad „Lebewohl“ entlang. Da es sich bei dem Gedenkort um einen ehemaligen Friedhof handelt, welcher heute als Park genutzt wird, ist die Verlegung einer „Stolperschwelle“ nicht angebracht. Ich denke, dass man einen Pfad aus zweierlei Gründen gewählt hat. Zum einen wird die Funktion als Park, in dem spaziert wird, nicht beeinträchtigt und zum anderen stellt der Pfad „Lebwohl“, der ins Nichts führt, eine Allegorie für das Leben der Opfer dar, welches urplötzlich ausgelöscht wurde.

„Spurensuche in Leipzig“ von Universität Leipzig (L. Domke, M. Seifert, S. Heydemann, J. Maasch) ist lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz